



Stellungnahme der Theologiestudierenden der EKHN „Zur Reform des Theologiestudiums, ausgehend von einer Reform der Sprachausbildung“

Als Studierende der evangelischen Theologie mit der Perspektive des hauptamtlichen Dienstes in der EKHN liegt uns die Reform des Theologiestudiums sehr am Herzen. Wir freuen uns über die Möglichkeit, in diesem Rahmen Stellung beziehen zu können. Im Folgenden beziehen wir uns auf die entsprechenden Abschnitte der Vorlage der Gemischten Kommission I.

Zu I.

Wir begrüßen die Idee, das erste Semester des Theologiestudiums so zu gestalten, dass ein enzyklopädischer und interdisziplinärer Einblick in die Theologie in ihrer Gesamtheit und in ihren Disziplinen gewährt wird. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass eine Einführung in die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens am Anfang des Studiums erfolgt. Weiterhin ist es wichtig, dabei Räume zu schaffen, dass Studierende nach eigenen Interessen Veranstaltungen belegen können oder der Erwerb einer Sprache im ersten Semester begleitend möglich ist.

Zu II.

Wir sprechen uns gegen eine Senkung des Sprachniveaus von Hebräisch aus und unterstützen eine Gleichstellung von Hebräisch und Griechisch. Über den Entwurf der GK I hinaus fordern wir, dass Griechisch ausschließlich auf einem hohen neutestamentlichen Sprachniveau im Studium vermittelt und geprüft wird. Wir plädieren für die Abschaffung des obligatorischen Erwerbs von Lateinkenntnissen im Theologie-

studium. Um das Theologiestudium attraktiver zu gestalten, muss eine Kürzung und Fokussierung des Studiums stattfinden. Hebräisch und Griechisch kommen dabei als zentralen Pfeilern der Schriftauslegung eine höhere Bedeutung zu als dem Lateinischen. Wenn man dies ernst nimmt und diese beiden Sprachen stärker in das Studium einbinden möchte, ist der Vorschlag der GK I zu befürworten, vertiefende Sprachausbildung mit Elementen der Basismodule zu kombinieren. Die dann exklusiv an den theologischen Fakultäten angebotenen Sprachkurse fördern das Gemeinschaftsgefühl eines Studienjahrgangs. Wir sehen die theologischen Fakultäten in der Pflicht, auf andere inneruniversitäre Sprachkurse hinzuweisen, durch die Latein weiterhin auf Latinums-Niveau erworben werden kann.

Vor dem Hintergrund dieser Forderungen ist es nicht länger zu rechtfertigen, Hebräisch und Griechisch als Studieneingangsvoraussetzungen zu behandeln. Es muss eine vollständige Integration von Griechisch und Hebräisch in das Theologiestudium stattfinden. Studierende, die bereits Sprachkenntnisse vorweisen können, sollen sich diese, wie in anderen Studiengängen üblich, anrechnen lassen dürfen.

Weitergehende Forderungen

Wir plädieren für den Erhalt der Examensstruktur. Außerdem sehen wir es als notwendig an zu prüfen, inwiefern Prüfungsleistungen des Hauptstudiums in die Examensnote einfließen können. Wir befürworten die Entzerrung der Examensprüfungen, wie sie momentan in der EKHN möglich ist und sprechen uns dafür aus, diese bundesweit zu ermöglichen.

Darüber hinaus ist uns wichtig, dass die Kompetenzen, die über die Entwicklung hermeneutischer und exegetischer Fähigkeiten hinausgehen, nicht nur in der Studieneingangsphase, sondern in der gesamten Breite des Studiums deutlich ausgeprägt werden. So sollten zum Beispiel auch nach dem Beginn des Studiums interdisziplinäre Theologie, interkulturelle Theologie, kritische Theorie und Gegenwartsbezug eine Rolle spielen.

Paulusplatz Darmstadt, am 15.01.2024

Studierendenrat der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau